

Erfahrungsbericht ERASMUS an der teknisk-naturvitenskapelige universitet NTNU in Trondheim, Norwegen im Herbstsemester 2013
Von [REDACTED] 5. Semester B.A. Politikwissenschaft und Geschichte
Bei Fragen: [REDACTED]

Vorbereitung:

Nach der Zulassung der Uni Freiburg gilt es eigentlich nur noch bürokratische Hindernisse zu überwinden, bevor es dann endlich Richtung Norden gehen kann. Ich habe doch verhältnismäßig lang auf eine offizielle Zusage für einen Studienplatz, sowie einen Platz im Wohnheim warten müssen. Ansonsten wird aber sehr klar mitgeteilt, was man wann und wo abzugeben und auszufüllen hat. Die Koordination funktioniert in Freiburg hauptsächlich über Julian Schärdel und in Trondheim über Kari Enge, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des International Office. Diese stellen sich in der Orientation Week ausreichend vor.

Die Wohnungssituation scheint mitunter eine Katastrophe. In der Regel bekommt man einen Platz im Studierendenwohnheim angeboten. Ansonsten wird es problematisch. Trondheim ist unglaublich teuer und der Wohnungsmarkt ist ähnlich dem in Freiburg sehr beschränkt. Vor Ort gibt es ein „Roof over your head“ Programm, was immerhin vor dem Landen auf der Straße schützt. Die mit dem Studentenwerk vergleichbare Organisation SIT bemüht sich wirklich redlich für alle einen halbwegs vernünftigen Schlafplatz zu finden. Wie alles in Norwegen ist auch das Wohnen teuer. Um die 450€ warm bezahlt man für einen kleinen, kahlen Raum in der Studentensiedlung. Bei mir hat alles reibungslos geklappt, daher kann ich zu diesem Thema nicht so viel berichten. Wie es auch laufen kann, ist ja (leider) in den anderen Berichten teilweise nachzulesen.

In Freiburg kann man sich am skandinavischen Seminar durch Teilnahme am Norwegisch-Grundkurs sprachlich zumindest ein bisschen vorbereiten. Allerdings kann man sich auch dann kaum auf Norwegisch verständigen. Die Grammatik ist germanischen Ursprungs und daher recht schnell zu erlernen. Die Kommunikation auf Norwegisch ist dennoch kompliziert. Es gibt lediglich eine fast einheitliche Schriftsprache (Bokmål, sprechen/schreiben circa 85% der Einwohner), aber kein „Hochnorwegisch“ im klassischen Sinne. Dialekte werden gelebt und teilweise variiert gar die Grammatik (Dialekt rund um Bergen (han = ihm) vs. Region Trondheim, sowie Oslo (ham = ihm)). So fällt es vor allem anfangs recht schwer, die Einheimischen in ihrer Muttersprache zu verstehen. Selbst wenn man eine Konversation auf Norwegisch startet, so musste ich doch meistens irgendwann aufgeben und auf Englisch nachfragen. Daher empfehle ich den Sprachkurs in Freiburg sehr. Einen Sprachkurs für ausländische Studierende wird von der Uni angeboten. Allerdings gibt es wohl nicht immer ausreichend Plätze. Es gibt auch einen Intensivkurs vor dem Semesterstart.

Man muss bereits in Deutschland festlegen, welche Kurse man an der NTNU belegen möchte. Das war recht schwer, weil zu dem Zeitpunkt das neue Vorlesungsverzeichnis noch gar nicht einsehbar war und zumindest mir ein bisschen der Überblick gefehlt hat, welche Möglichkeiten ich denn jetzt eigentlich genau habe. Allerdings wurde hier viel Lärm um recht wenig gemacht. Man konnte dann vor Ort sehr frei (auch ohne Probleme fachfremd) wählen und sich sein Learning Agreement ganz einfach abändern lassen. Das lief alles sehr unproblematisch ab. Wenn man vorher ein bisschen überlegt, was sinnvoll ist, klappt es auch mit der Anrechnung der Kurse ganz gut.

Zur Anreise gibt es eine Reihe von Möglichkeiten. Ich selbst bin mit dem Wohnmobil angereist. Das ist eine tolle Möglichkeit das Land kennenzulernen. Am günstigsten sind wohl Flugverbindungen: SAS (hier gibt es einen Jugendrabatt (bis 26 Jahre(!)) fliegt allerdings erst ab Frankfurt über Kopenhagen, Oslo oder Bergen. Norwegian (Billigflieger) ab Köln und von Berlin sogar direkt nach Trondheim. KLM fliegt über Amsterdam. Ansonsten kann man auch den Zug nehmen. Allein Oslo - Trondheim dauert aber circa 9h.

Nach der Ankunft:

Da sich das „Fall Semester“ in Norwegen direkt an unser Sommersemester anschließt, kommt man in der Regel nicht sehr weit vor dem Start der Orientation Week eine Woche vor Semesterbeginn an. Diese Woche sollte man unbedingt wahrnehmen. Viele Infos werden rausgegeben, aber wichtig sind vor allem die Leute, die man dadurch kennenlernt. Die Orientation Week war gut organisiert aber nicht übermäßig spektakulär - je nachdem welche Ansprüche man an eine solche Veranstaltung hat. Alles Notwendige zur Kommunikation wird entweder bereitgestellt (LAN Anschluss) oder man wird über weiterhelfende Informationen (z.B. eine von der Uni organisierte Veranstaltung, bei der man sich sehr günstig eine norwegische Sim Karte kaufen konnte, eine Anleitung zur Wohnortanmeldung bei der Post liegt der Infobroschüre des International Office bei) in Kenntnis gesetzt.

Sich vollständig zu organisieren war dann eine sehr große Aufgabe. Man muss sich gefühlt in halb Norwegen registrieren und man sollte sich die vielen Deadlines sehr genau aufschreiben um nichts zu verpassen. Zu Beginn habe ich fast jeden Tag im Gespräch mit anderen Erasmus-Studierenden von neuen Abgabeterminen und Registrierungs-Deadlines erfahren. Beispielsweise muss man sich bei der Polizei registrieren, da es sich bei Norwegen um kein EU-Mitglied handelt. Diese Deadlines werden aber in der Regel in irgendeiner Form vom International Office organisiert (Polizei-Registrierung) oder zumindest kommuniziert.

Vor Ort geht es dann auch an's Kurse wählen. Ich habe dort „POL2019: International Politics: International Politics in East Asia“, KULT2208: Gender and Norwegian Society: Paradoxes of Equality II“ und „NFUT0005 Norwegian for Foreigners“ (Sprachkurs) für zusammen 30 ECTS Punkte studiert. Ich kann all diese Kurse sehr empfehlen. Das Niveau war durchgehend hoch. Beim Sprachkurs hängt das natürlich auch von den Mitstudierenden ab. Anzumerken sei hier, dass es keinerlei „Erasmus-Bonus“ oder vergleichbares gibt. Norwegen ist sehr auf „Equality“ bedacht. Das spiegelt sich auch im Kurs wider. Hat man einen Kurs gewählt, so muss man in diesem die gleiche Leistung erbringen, wie alle andern auch.

Zwischen „Vorlesung“ und „Seminar“ verläuft keine klare Trennung. Beim vierstündigen Kurs „KULT2208“ waren es zwei Stunden Vorlesung und zwei Stunden Seminar.

Leben in Norwegen - Trondheim und die NTNU:

Zuerst eine schlechte Nachricht: Norwegen ist teuer. Die Lebenshaltungskosten sind bei sehr sparsamer Lebensweise (nicht zu oft feiern gehen (Bierpreis liegt bei 10€), öfter mal gemeinsam kochen, kein Fastfood, nicht Essen gehen) circa doppelt so hoch wie in

Freiburg. Dazu kommt dann natürlich noch die Freizeitgestaltung... Aber das haben wir ja alle gewusst.

Noch etwas Grundsätzliches: Wer ein Partysemester machen will, ist hier vermutlich nicht ganz richtig. Zum einen dürfte das finanziell nicht so einfach werden und zum anderen ist Trondheim keine Partyhochburg. Langweilig ist es aber abends sicher auch nicht und im Studierendenwohnheim ist immer was los, vor allem zu Semesterbeginn. Auch heißt das nicht, dass es keine Partys gibt. sMan muss nur mit der richtigen Einstellung nach Trondheim kommen.

Viel beeindruckender und auch viel lohnenswerter (Feiern kann man dann ja doch irgendwie überall) ist Norwegens unglaublich beeindruckende Natur. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Ein Nationalpark zum Wandern (Bymarka) gibt es direkt vor der Haustüre. Die Stadt kann man per Kajak gut erkunden. Die Uni bietet kleine Hütten mitten im Nirgendwo zur Miete an. Bei Sixt kann man sehr günstig Autos leihen und Richtung Atlantik, in's Fjordland, auf die Lofoten, nach Lillehammer oder Oslo fahren. Vom International Office werden auch allerhand Trips (z.B. nach Bergen oder in's Lærdal) angeboten und die Jagd nach Nordlichtern darf auch nicht zu kurz kommen.

Einen Anlaufpunkt für Studierende vor Ort bietet das Studentersamfundet. Beschrieben wird das hier als "student society"; ein von Studierenden selbstverwalteter Ort inklusive eigenem Restaurant, Café und zwei Clubs. Dort kann man dann Bigbands, Chören oder dem Restaurant als Koch beitreten. Was hier geleistet wird ist wirklich beeindruckend.

Das gibt es so in Deutschland nicht - schade eigentlich. Zudem gibt es ein Buddy Programm und jeder Studiengang bietet eine Art Fachschafts-Programm an, an dem man als Austauschstudierender prinzipiell auch teilnehmen kann. Der ein oder anderen Fachschaft merkt man aber wohl an, dass sie im Grunde eher für norwegische Studienanfänger konzipiert ist. Es gibt also mehr als genug Möglichkeiten Anschluss zu finden und die Freizeit so zu gestalten, dass sich der Ausflug in den Norden in allen Bereichen lohnt.

Bei Fragen, könnt ihr euch sehr gerne an mich wenden. Ich wünsche euch schon mal viel Spaß - egal wo es letztendlich hingehet!